

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamazeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Hofenstraße 36. In Ems: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Ems und Diez. Verantwortl. für die Redaktion B. Lange, Ems.
--	--	--

Nr. 249

Diez, Montag den 25. Oktober 1915

55. Jahrgang

Amtlicher Teil.

G.-Nr. II. 10339.

Diez, den 19. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister

Betrifft: Kriegs-Familienunterstützungen.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel sind die nach § 5 des Reichs-gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 an die Kriegerfamilien zu zahlenden Mindestsätze der Familien-unterstützungen für die Monate November bis einschließ-lich April auf 15 Mark für die Ehefrauen und 7,50 Mark für die Kinder und sonstigen unterstützungsberechtigten Per-sonen erhöht worden. Die Herren Bürgermeister wollen die Rechner anweisen, vom 1. d. Mts. ab die Unterstützungen nach den neuen Sätzen zu zählen. In den Fällen, wo in den Unterstützungsbogen für November und die folgenden Monate hier noch die alten Beträge eingetragen sind, sind diese Eintragungen den neuen Bestimmungen entsprechend abzuändern.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

Dranienstein, 21. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Die militärische Ausbildung der Jugend im Unterlahn-kreise blickt auf den Ablauf des ersten Übungsjahres zu-rück.

Die Schlussbesichtigung dieser Ausbildungszeit haben, begünstigt vom schönsten Herbstwetter, an drei Sonntagen stattgefunden.

In abwechslungsreichen Gelände, nach teilweise sehr er-heblichen, aber unvermeidlichen Anmärschen war den Kom-pagnien, Führern sowohl wie Mannschaften, reichlich Ge-legenheit gegeben, ihr Wissen und Können im Vorposten-, Marsch- und Gefechtsdienst zu zeigen.

Am 1. Sonntag (12. 9.) forderte die Aufgabe von den Kompagnien im Gelände zwischen Bremberg und Singhofen, hinweg über das Zammertal, die Einnahme einer Sicherung und anschließend einer Verteidigungsstellung sowie einen

dagegegengehenden Anmarsch und Angriff. Gedacht waren beide Abteilungen auf dem Flügel zweier zwischen Nassau und Langenau kämpfenden größeren Parteien. (Gefecht bei Singhofen.)

Der folgende Übungstag (19. 9.) führte die Besichti-gungskompagnien aus dem Gelände zwischen Ems und Laurenburg, abbiegend über Oberhof und Kalkofen auf die Höhen nach Dörnberg und Charlottenberg und ver-langte die Lösung einer der oft recht heißen kleinen Auf-gaben aus dem Stappenkrieg — Sicherung eines Transpor-tes. Gefecht bei Charlottenberg).

Am letzten Tage endlich (17. 10.) galt es für die Parteien, deren jede durch das Einzustößen 1 Kadetten-kompagnie 3 Kompagnien stark wurde, den westlichen Flü-gel zweier größeren, durch die Bahn getrennten bei Lim-burg und Staffel ringenden Parteien in der Gegend von Dranienstein zu sichern bzw. diese Stellung anzugreifen. Der gefechtsmäßige Vormarsch des Angreifers von Flacht über Holzheim, Friedendiez in die Gegend des Schafsbergs ging etwa von hier aus in einen recht gut durchgeführten Angriff gegen die Fänge des Tiergartens und die Bahnfähre über, in welcher Gegend der Gegner an drei zweckmäßig ge-wählten Stellen Widerstand leistete.

Die Aufgaben wurden durchweg gut gelöst und ver-liefen in ihrer Ausführung in der Hauptsache kriegsmäßig.

Die Jungmannschaften machten einen frischen, viele schon recht militärischen, Eindruck.

Die geschilderten Übungen der drei Besichtigungstage werden allen Teilnehmern als schöne Erinnerung aus ern-ster Zeit dauernd im Gedächtnis bleiben.

Hervorzuheben bleibt auch diesmal wieder der Eifer und die Hingabe der Führer und Unterführer der Kompag-nien, Eigenschaften, denen die erzielten Erfolge in der Hauptsache zu verdanken sind. — Auch ist nicht zu verk-en-nen, daß bei dem größten Teil der Jungmannschaften das rechte Verständnis für den Ernst der Zeit, den Ruhen und die Notwendigkeit der Jugendausbildung vorhanden ist.

Zu wünschen wäre deshalb umsomehr ein noch immer weiter wachsendes Verständnis bei den Eltern, Arbeitsge-bern und denjenigen jungen Leuten, die der Sache noch fern oder verständnislos gegenüberstehen. Möge hierin im zwei-ten Übungsjahr weiterer Wandel zum Besseren eintreten!

Schrobsdorff, Major.

Bekanntmachung.

Betrifft: Beschlägnahme von Futtermitteln.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle Ackerbohnen, Wicken u. Lupinen, soweit sie nicht zum Selbstverbrauch benötigt werden für die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin beschlägnamt sind und daher nur an diese verkauft werden dürfen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die Landwirte hierauf aufmerksam zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.

Schön, Kreisdeputierter.

B. A. 300/2/15.

Wiesbaden, den 14. Okt. 1915.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschloffen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1915 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Der Bezirksausschuß.

Ling.

L.-B. Pr. I. 14. G. 3476.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli d. Js. (R.-G.-Bl. S. 449) und der zugehörigen preussischen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage erteile ich hiermit den Organisationen des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden, der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. und dem Ortsausschuß für Kriegsfürsorge in Diebrich a. Rh. die widerrufliche Erlaubnis, zum Zwecke der Versorgung der Truppen mit Weihnachtsgaben Geld und Liebesgaben in den Monaten Oktober, November und Dezember 1915 zu sammeln. Die Personen, die bei Sammlungen an öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus beschäftigt werden, sind der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sie in Tätigkeit treten, mitzuteilen. Die Sammlungen einer jeden Organisation haben sich auf deren Bezirk zu beschränken.

Die in Frage kommenden Organisationen sind alsbald entsprechend zu benachrichtigen.

Der Regierungs-Präsident.

v. Meißner.

Nichtamtlicher Teil.**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!!: Montabaur, 20. Oktober. Vorigen Montag haben die Schüler des Kaiser Wilhelms Gymnasiums die Kartoffeln geerntet, die sie im Frühjahr für die Armen der Stadt gesät hatten. Um 1 Uhr traten alle Schüler

vor der Anstalt an. Mit Hacken bewaffnet zog man unter Gesang hinaus zu dem Grundstück, das Herr Notar Dr. Ventrup bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Mit Feuereifer ging es an die Arbeit. Die älteren Schüler machten die Kartoffeln aus, die jüngeren sammelten sie. In zwei Stunden waren etwa 120 Zentner Kartoffeln zusammengetragen, die sofort vertvogen und an die Empfänger abgegeben wurden. Nachdem die Schüler ihr Werk vollendet hatten, hielt Herr Direktor Dr. Jöris eine humorvolle Ansprache und stellte den Arbeitern verdienten Lohn in Aussicht. Darauf wurde alles Kartoffelkraut aufgeschichtet und angezündet. Eine mächtige Rauchwolke stieg auf und verbreitete kräftig: Herbstgeruch über die Stadt. In der glühenden Asche wurden für die Arbeiter Kartoffeln gebraten. Als Beigabe erhielt jeder Mann ein Paar Frankfurter und ein Glas Bier — Spenden edler Stifter. Es war eine Lust, den Schmausenden zuzusehen. Bis zum Einbruch der Dämmerung herrschte noch fröhliches Treiben auf dem Acker; dann marschierte man singend wieder heimwärts in dem Bewußtsein, in großer Zeit auch etwas zum allgemeinen Wohl beigetragen zu haben. Der Tag wird gewiß allen Beteiligten unvergeßlich bleiben. — Dem königlichen Baurat Herrn Petersen in Eberswalde (früher in Montabaur) ist der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Regelung der Butterpreise.

WTB. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Der Bundesrat hat heute die grundlegenden Bestimmungen getroffen, nach denen die Festsetzung der Butterpreise durchgeführt werden kann. Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, Grundpreise, d. h. Großverkaufspreise am Berliner Markt nach Anhörung des Sachverständigenausschusses mit Wirkung für das Reichsgebiet festzusetzen. Zur Berücksichtigung der in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten besonderen Marktverhältnisse können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers entsprechende Abweichungen anordnen. Ueber die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und Kleinhandel werden ebenfalls von dem Reichskanzler Vorschriften erlassen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet worden, Kleinhandelshöchstpreise unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm. Die hiernach von dem Reichskanzler zu treffenden Festsetzungen sind schon für die nächsten Tage zu erwarten.

Zum Hohenzollerntage.

WTB. Berlin, 22. Okt. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums des Hauses Hohenzollern richtete der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, an den Kaiser folgendes Schreiben:

Während unter Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät Oberbefehl die deutschen Truppen im Osten, Westen und Süden tapfer und siegreich kämpfen, lenken sich heute die Blicke des deutschen Volkes rückwärts zu den Anfängen der erblichen Herrschaft des Hauses Hohenzollern in der brandenburgischen Mark. Freudigen Herzens gedenken wir des Tages, an dem der Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg die Erbhuldigung der märkischen Stände entgegennahm. Auf dem weiten Weg vom schwäbischen Fels über die Nürnberger Burg und die Mark und Kur Brandenburg zum Meere, über das Königtum in Preußen zum deutschen Kaisertum bezeichnet eine lange Reihe von Marksteinen die hingebende und ruhmreiche Arbeit der Hohenzollern am Staatswohl. In 500 Jahren hat sich durch die Waffenkraft und Verwaltungskunst, durch die Rechtspflege und so-

starkste Fürsorge das Fürstengeschlecht der Hohenzollern aus der Reihe der Mitbewerber um die Macht emporgehoben und sich den festgesetzten Anspruch auf Vertrauen in Krieg und Frieden erworben. Machtvolle Herrschergestalten haben im Verein mit hervorragenden Staatsmännern und Heerführern ein reich entwickeltes Staatswesen geschaffen, das den schwersten Prüfungen der Vergangenheit gewachsen war und dem Sturm des Weltkrieges unserer Tage in Kraft und Einigkeit unerschütterlich standhält. Von den Tagen des ersten Kurfürsten von Brandenburg an, der sich einen schlichten Amtmann Gottes am Fürstentum nannte, haben als erste Diener des Staates die Kurfürsten, Könige und Kaiser aus dem Hause Hohenzollern die Erhebung des deutschen Volkes aus der Zerbrochenheit zur Einigkeit gefördert und geführt. In dem deutschen Gedanken sind heute mehr als je alle Volksteile, Parteien und Regierungen mit dem Träger der königlichen und kaiserlichen Krone einig und erneuern das Gelöbnis treuen, unverbrüchlichen Zusammenstehens für Kaiser und Reich. Mitten im Kampfe gegen eine Welt von Feinden grüßt das deutsche Volk, siegesfroh im Bewußtsein seiner Stärke und freudig bereit zu allen Opfern, die das Vaterland fordert, dankbar seinen Kaiser, die Verkörperung deutscher Kraft, deutschen Denkens und deutscher Einheit. Möge der Segen des Allmächtigen auch fernerhin walten über Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät und dem Hohenzollernhause, über Reich und Volk.

WB. Berlin, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Berlin folgendes Antworttelegramm gerichtet: „Der Magistrat und die Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin haben es sich nicht nehmen lassen, mir den Schwur unverbrüchlicher Treue zu erneuern, den vor einem halben Jahrtausend die Städte und Stände der Mark ihrem ersten Markgrafen aus dem Hohenzollerngeschlecht in den Mauern der Stadt Berlin geleistet haben. Treue um Treue, so haben es die Märker, so haben es auch die Hohenzollern als Markgrafen, Kurfürsten, Könige und Kaiser in der Vergangenheit gehalten und so soll es auch in Zukunft bleiben, in Kriegs- und Friedenszeiten, zum Segen des deutschen Vaterlandes und seiner Reichshauptstadt Berlin. Wilhelm I. R.“

WB. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Telegramm an den Kaiser: „Der Bundesrat gedenkt heute mit allen Deutschen bewegt des Tages, da vor 500 Jahren der Burggraf von Nürnberg, Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät erlauchter Ahnherr, die Hulldigung der märkischen Stände entgegennahm. Von jenem Anfang bis in unsere Tage zieht sich die Kette historischen Geschehens, die Eurer Majestät erhabenes Haus mit den Geschicken des Reiches in Ruhm und Ehre unzerstörbar verbunden hat. Für diese in der gewaltigsten Probe des Weltkrieges bewährte Einheit zwischen Kaiser und Volk will heute auch der Bundesrat Zeugnis ablegen, indem er am Gedenktage des Hohenzollernhauses Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darbringt. Der Vorsitzende des Bundesrats: v. Bethmann Hollweg.“

Antworttelegramm des Kaisers an den Reichskanzler: „Ich bitte Sie, dem Bundesrat meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung zum fünfhundertjährigen Hohenzollernjubiläum auszusprechen. Das Bewußtsein unzerbrechlicher Zusammengehörigkeit und kraftvoller Einheit der deutschen Fürsten und Stämme gibt uns allen die feste Zuversicht in den weiteren Erfolg der deutschen Waffen und in eine glückliche Zukunft des Vaterlandes, dessen bisherige Geschichte so sichtbar den Stempel göttlicher Gnade und Führung trägt. (gez.) Wilhelm I. R.“

Beiramfest in Berlin.

WB. Berlin, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die in Berlin anwesenden Mohammedaner feierten gestern in den Sälen eines vornehmen Hotels das Beiramfest. Die Bedeutung der Feierlichkeit wurde durch die Anwesenheit des türkischen Botschafters, des bulgarischen Gesandten, des früheren Botschafters Frh. v. Mumm, des Polizeipräsidenten Jagow, des Bürgermeisters Reiche und zahlreicher anderer Persönlichkeiten erhöht. Ueber das Fest, seine Bedeutung für den Islam und die besondere Weihe, die es durch die ernste Zeit erhält, sprach zunächst der Rektor der Universität Medina Abd el Aziz Schabibich, dann der Führer der ägyptischen Nationalpartei Ferid Bey und endlich Dr. Sabadi Bey. Alle Redner betonten unter anderem auch die politische und wirtschaftliche Wichtigkeit des neu geschaffenen unlöslichen Verbundes zwischen Deutschland, der Türkei, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse für König Ferdinand.

Sofia, 22. Oktober. (WB. Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt, daß Kaiser Wilhelm dem König von Bulgarien das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen hat. Die Verleihung hat in Bulgarien größte dankbarste Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Zeichen besonderer persönlicher Wertschätzung des Deutschen Kaisers für den König, sowie als berechteter Beweis dafür angesehen, wie hoch die Waffenbrüderschaft der kriegserprobten bulgarischen Armee von Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Sache erwartet wird.

Spanien.

Lyon, 21. Okt. Progres meldet aus Madrid: In Besprechung eines Artikels über die spanische Ministerkrise, in dem der Temps vor schnell erklärt hatte, daß nunmehr wohl ein liberales Ministerium gebildet werden würde, in dem die entente-freundlichen Geinnungen Spaniens mehr zum Ausdruck gelangen würden, wodurch auch die deutsche Propaganda eingedämmt werden würde, führt das Organ der Liberalen, das Diario Universal, den Nachweis, daß die Konserverativen und die Liberalen darin einig seien, in der gegenwärtigen internationalen Lage vollkommene Neutralität zu beobachten. Ein Kabinettswechsel würde die inneren Fragen verändern können, aber nichts in den Beziehungen zum Auslande ändern. Obwohl die liberale Partei sich gewissen Sympathien nicht anschließen könne, werde sie strenge Neutralität als unbeugsamer Vertreter des Willens der spanischen Nation wahren.

WB. Madrid, 21. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Fabas. Der König von Spanien hat sich bei dem deutschen Kaiser für die Begnadigung mehrerer Personen aus Brüssel verwandt, die wegen Beihilfe bei der Flucht von Franzosen und Engländern zum Tode verurteilt worden waren. Kaiser Wilhelm antwortete telegraphisch, er werde die diesbezüglichen Aktenstücke prüfen und sodann antworten.

Fettarme Küche.

„Fettarme Ernährung“ erzwingt die Kriegszeit. Ein großer Teil des Fettes, das wir in den letzten Jahren verzehrt haben, entstammte dem Auslande; sei es, daß es direkt als solches eingeführt wurde, oder daß wir unser fettlieferndes Vieh (Schweine, Milchkühe) mit eingeführtem Futter ernähren mußten.

Der Anteil des Auslandes an dem reinen, als solches zur Verwendung kommenden Fett, also an Ölen, Butter und Schmalz, ist noch größer als der am Gesamtfett der Nahrung. Von diesen reinen Fetten dürften uns jetzt nicht mehr als 30—40 G. pro Kopf und Tag zur Verfügung stehen. Das reicht aber bei verständiger Wirtschaft aus, besonders wenn auch der Wohlhabende es sich zur Pflicht macht, seinen Fettverbrauch stark einzuschränken. — Die physiologische Forschung hat gelehrt, daß ein erheblicher Fettgehalt der Nahrung zwar eine große Unannehmlichkeit, aber keine Notwendigkeit ist. Es gibt in Südeuropa schwer arbeitende Volksschichten, in deren Tagesnahrung nur 6 G. Fett enthalten sind. Voit, der Begründer unserer neueren Ernährungslehre, hat vor 50 Jahren auf Grund umfangreicher Erhebungen den Fettverzehr des kräftigen Arbeiters von 70 kg. Gewicht auf 56 G., wovon höchstens 52 G. verdaulich sind, berechnet. In den letzten 50 Jahren hat sich im Gefolge des wachsenden Wohlstandes der Fettverbrauch mehr als verdoppelt. Schon hieraus ergibt sich, daß der Fettverbrauch weitgehend eingeschränkt werden darf, ohne daß die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unserer Bevölkerung dadurch herabgesetzt würde. Notwendig für die Erhaltung des Körpergewichts und der Arbeitsfähigkeit ist nur, daß an Stelle des Fettes eine entsprechende Menge anderer leicht verdaulicher Nährstoffe tritt. Als solche kommen nur die sogenannten Kohlenhydrate, der Zucker, die Stärke und damit verwandte Stoffe in Betracht. Diese Ersatzstoffe des Fettes finden sich reichlich in allen Obstsorten, in Rüben und ähnlichen Wurzelgewächsen, in den Kartoffeln, den Mehlen der Getreidearten. Wenn diese Ersatzstoffe des Fettes ihre Aufgabe ganz erfüllen sollen, müssen sie uns in leicht verdaulicher und wohlgeschmeckender Zubereitung dargeboten werden. Hierdurch erwachsen den Hausfrauen neue und ungewohnte Aufgaben. Es gilt den Angehörigen die Einschränkung der Fettportion so wenig fühlbar als möglich zu machen. An die nicht mit Butter oder Schmalz bestrichene, aber in gewohnter Weise mit Wurst oder Käse belegte Brotschneide wird man sich leicht gewöhnen. Den meisten wird auch der Ersatz des einfachen Butterbrotes beim ersten Frühstück durch Brot mit Honig und den billigen wohlgeschmeckenden Ersatzmitteln des Honigs, oder mit Obstmus, Rübenkraut und dergl. keine Entbehrung bedeuten; für die meisten Kinder wird dieser Ersatz eine Erhöhung des Genusses darstellen. — Am schwierigsten, aber auch am wichtigsten wird es sein, in der Küche den Fettverbrauch einzuschränken, ohne daß die Verdaulichkeit und der Wohlgeschmack der Speisen darunter leidet. Wie bei der Bereitung der verschiedenen Gerichte große Ersparnisse an Fett ohne Beeinträchtigung des Geschmacks möglich sind, wird in der von Frau H. Heyl und Geh. Rat N. Bunn verfaßten Flugschrift Nr. 9 „Die fettarme Küche“ ausführlich behandelt, die durch Verhöre, Frauenvereine usw. auch in größeren Mengen kostenlos von der Verlagsabteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin W. 8, zu beziehen ist.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. N. Bunn.

Delersparnis.

Um eine sparsame Küche zu führen und doch schmackhaft zu kochen, bedarf es guter Zutaten. Man kann sich diese oft mit geringen Mitteln beschaffen und dadurch den Speisen einen Wohlgeschmack verleihen, der überrascht. Eines unserer Nachbarvölker, mit dem wir heute die Waffen kreuzen, ist bekannt durch seine vorzüglichen Salate, deren Zubereitung dort vielfach mit förmlicher Zärtlichkeit behandelt wird; es besteht unter den Bürgerfamilien oft geradezu ein Wettkampf in der wohlgeschmeckenden Zubereitung dieser beliebten Speise. Und worin besteht das Geheimnis? Hauptsächlich im Essig und dessen Herrichtung. Mit einem gut hergerichteten Essig kann man Salate sogar ohne Öl oder sonstige Fettzutaten wohlgeschmeckend zubereiten, was bei den jetzigen Öl- und Fettpreisen gewiß beherzigenswert ist.

Einen solchen Essig bereitet man z. B. in folgender Weise um wenig Geld: Man legt in einen Steintopf, der 5 Liter hält, für 25 Pf. frische Estragonblätter, die man vorher 5—6 Stunden an der Luft getrocknet hat, sowie 30 Pfefferkörner, 20 frische geschälte Chalotten und eine Hand voll Meerfenchel. Darüber gießt man 5 Liter kochenden Essig, deckt einen Deckel darauf und läßt es am besten an einem kühlen Ort 8 Tage lang stehen. Dann siebt man den Essig klar durch, füllt ihn in Flaschen und verkorkt ihn gut. Man kann den Essig auch kalt darüber gießen, muß ihn dann aber 6 Wochen lang auf den Kräutern ziehen lassen. Mit solchem Essig läßt sich nicht allein Kartoffel-, Gurken- und Kopfsalat mit wenig oder sogar ohne Öl schmackhaft bereiten, es läßt sich dieser Essig auch zum Einmachen, namentlich der Gurken vorzüglich verwenden.

Josephine Nagel.

Sorgt für eine reiche Ernte an Sonnenblumensamen!

Vor einigen Wochen machte der Kriegsausbruch für Öle und Fette in der Presse bereits darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die Sonnenblumensamen gesammelt u. zur Delgewinnung herangezogen werden sollen. Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich insbesondere auf dem Öl- und Fettmarkt außerordentlich unangenehm bemerkbar. Es ist die Pflicht aller derjenigen, die Sonnenblumen ziehen, dafür zu sorgen, die Sonnenblumenernte gut hereinzubringen. Dank dem Entgegenkommen des königlich preussischen Eisenbahnministeriums und der Eisenbahnministerien der übrigen Bundesstaaten ist das Einsammeln der Sonnenblumensamen außerordentlich erleichtert worden. Die königlich preussischen Eisenbahndirektionen haben nunmehr bestimmt, daß sämtliche Güter- und Güterabfertigungsstellen als Annahmestelle für Sonnenblumenkerne von Eisenbahnbediensteten sowohl wie auch Privaten wirken sollen.

Sämtliche Güter- und Güterabfertigungsstellen nehmen die Sonnenblumenkerne an und vergüten für das kilo den Betrag von 0,40 M.

Die zur Ablieferung gelangenden Sonnenblumenkerne müssen b. den Sammlern in einem reinen, möglichst staubfreien Zustande, ohne Verunreinigung durch Blüten- oder Blätterteile, angeliefert werden. Außerdem ist darauf zu achten, daß nur Sonnenblumenkerne, unvermischt mit anderen Samen, angebracht werden. Die genannten Güterabfertigungsstellen fertigen über den Empfang der Sonnenblumensamen eine Empfangsbcheinigung aus, für welche der in Frage kommende Betrag an der Stationskasse in bar erhoben werden kann. Es darf erwartet werden, daß alle Beteiligten von der günstigen Gelegenheit zur Verwertung der Sonnenblumensamen auch im vaterländischen Interesse Gebrauch machen. Bei dem außerordentlichen Mangel an Ölen und Fetten muß auch ein Verlust der kleinsten Menge von ölhaltigen Samen auf alle Fälle vermieden werden.

Literarisches.

(1) „Deutscher Wille“ (Kunstwart). Zweites Oktoberheft. (Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preis. Vierteljährlich 3 M.) Das Heft eröffnet eine Auseinandersetzung des Marburger Philosophen Paul Natorp mit dem „Wissenschaftlichen Pazifismus“. Natorp bestreitet den pazifistischen Lehren jede wirkliche Gerechtigkeit, sie dienten mit ihrer mechanischen Gleichmachung nur der Vergewaltigung des Besseren. Es folgt ein geistvoller Aufsatz des österreichischen Reichsratsabgeordneten Franz Jexler über die „Voraussetzungen des mitteleuropäischen Staatenbundes“. Der dritte politische Aufsatz des Heftes behandelt „die Polenfrage“. Wilhelm Stapel tritt hier für die Schaffung eines deutsch-österreichischen Provisoriums ein, da eine wirtschaftliche Lösung erst auf Grund längerer Erfahrungen möglich sei.